

Personalia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **19 (2004)**

Heft 5: **Bulletin**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

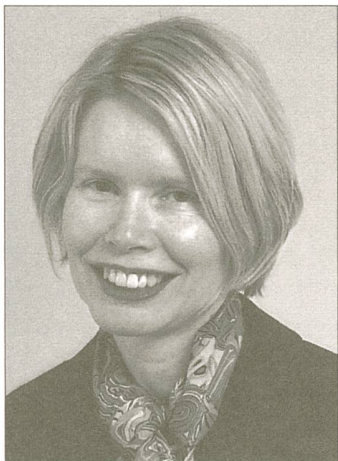
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neu in der NIKE: Cordula M. Kessler



Am 1. November 2004 stösst Cordula M. Kessler zum Team an der Moserstrasse in Bern. Sie übernimmt die Projektleitung des Europäischen Tags des Denkmals ETD – und damit der wichtigsten Sensibilisierungskampagne auf dem Gebiet der Kulturgüter-Erhaltung. Als Stellvertreterin der NIKE-Leitung wird Cordula Kessler zudem auch für andere Dossiers zuständig sein.

1963 geboren und aufgewachsen im Kanton Freiburg, hat Cordula Kessler an der Universität Bern Kunstgeschichte des Mittelalters, Schweizer Geschichte und Architekturgeschichte und Denkmalpflege studiert (Lizentiat 1992). Im Jahr 2000 promovierte sie bei Prof. Dr. E. J. Beer mit ihrer Dissertation in Kunstgeschichte zum Thema «Studi-

en zu gotischen Handschriften aus dem südlichen Teil der Diözese Konstanz».

Beruflich war Cordula Kessler an verschiedensten Institutionen des kulturellen Sektors tätig. Wichtige Stationen ihrer Laufbahn: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Inventarisierung der Bernischen Kunstdenkmäler, Abegg-Stiftung in Riggisberg, Denkmalpflege des Kantons Bern, Textilmuseum St. Gallen, Schweizerisches Zentrum für Forschung und Information zur Glasmalerei in Romont.

Cordula Kessler bringt einen reichen Erfahrungsschatz und hohe Fachkompetenz auf vielen Tätigkeitsgebieten der NIKE mit: Ein breit gefächertes und fundiertes Fachwissen in den Bereichen Denkmalpflege, Archäologie, Buchmalerei, Glasmalerei und Textilgeschichte, Vertrautheit mit den Methoden der Dokumentation und der Inventarisierung und nicht zuletzt Erfahrung in der Medienarbeit und Vermittlungstätigkeit.

Die NIKE ist überzeugt, in Cordula Kessler eine engagierte und bestens qualifizierte Fachfrau für die anspruchsvolle Aufgabe der ETD-Projektleitung gefunden zu haben. Wir wünschen Cordula Kessler bei ihren Aufgaben viel Erfüllung und freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit. *mif*

Kathrin Gurtner...



...ist neue Mitarbeiterin im EAD

Anfang September 2004 trat Kathrin Gurtner, lic. phil. hist., die Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege EAD an. Sie hat an der Universität Bern und an der Ecole d'Architecture de Genève Architekturgeschichte und Denkmalpflege studiert.

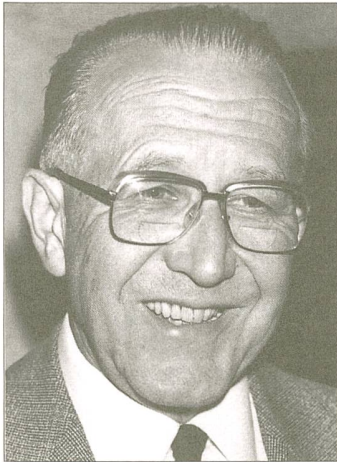
Während ihres Studiums absolvierte Frau Gurtner ein Praktikum bei der Denkmalpflege der Stadt Bern. Daraus entstand eine mehrjährige Teilzeitanstellung, die ihr einen vertieften Einblick in das Archiv sowie in verschiedenste Bereiche der Denkmalpflege ermöglichte. Es folgten diverse Tätigkeiten als Architekturstudienhistorikerin, unter anderem als Hilfsassistentin bei Prof. Volker Hoffmann am Institut für Denkmalpflege der Universität Bern und als

Vorstandsmitglied der Regionalgruppe Bern des Berner Heimatschutzes. 1997 bis 2002 war Frau Gurtner als Wissenschaftliche Redaktionsassistentin bei der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK angestellt und verantwortlich für die Redaktion zahlreicher Schweizerischer Kunstführer. Nach einem längeren Auslandsaufenthalt war sie für kurze Zeit als freischaffende Redaktorin tätig.

Wir freuen uns, dass unser Team, nach dem Weggang von Herrn Choo Seng Choong im Frühjahr 2004, wieder vollständig ist. Nach dem Stellenantritt von Frau Gurtner wird die interne Organisation des EAD erneuert, mit entsprechender Anpassung der Aufgabenverteilung: Ab Oktober 2004 werden Kathrin Gurtner und Doris Amacher für Auskünfte, Kundenbetreuung und Beratung zuständig sein. Deborah Winkelhausen übernimmt als Datenbankverantwortliche die elektronische Inventarisierung und Erwin Abegglen sowie Verena Keller kümmern sich um die Archivierung.

Kontakte: Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege EAD
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern,
Fax 031 322 87 39
Doris Amacher, Leiterin,
031 322 87 24,
doris.amacher@bak.admin.ch
Kathrin Gurtner, Wiss. Mitarbeiterin,
031 322 80 16,
kathrin.gurtner@bak.admin.ch
www.bak.admin.ch/denkmal

Zum Hinschied von Alfred A. Schmid



Wer in Kreisen von Architekten, Kunsthistorikerinnen oder Denkmalpflegern den Namen des am 29. Juli verstorbenen Alfred A. Schmid (1920–2004) nennt, kann darauf zählen, dass sein Gegenüber den Genannten kannte, ihm persönlich begegnet war oder zumindest Schriften von ihm gelesen hatte. Das erstaunt nicht. Es hat in den letzten Jahrzehnten nur wenige Kunstgelehrte in der Schweiz gegeben, die dermassen umfassend Einfluss auf die Kunst- und Architekturgeschichte und ihre Anwendung in der Praxis der Restaurierung genommen haben.

Wissenschaftler und Lehrer

Der 1920 in Luzern Geborene promovierte 1946 an der Universität Basel in Kunstgeschichte; bereits im gleichen Jahr wurde er mit einem Lehrauftrag an der Universität Freiburg i. Ue. betraut. Während seiner dortigen Tätigkeit als Ordinarius für Kunstgeschichte von 1949–1990 publizierte er zahlreiche wissenschaftliche Beiträge, die noch heute Bestand haben; es fällt auf, dass die meisten dieser Arbeiten auf ein Werk oder einen Künstler fokussiert sind, vertiefend einem Thema nachgehen. Vor allem aber bildete er Generationen von jungen Wissenschaftlern aus – es galt als

Auszeichnung, bei Schmid promoviert zu haben, vor allem da er hohe Ansprüche an seine Studierenden stellte, dann auch, da er sie in ausgezeichneter Weise auf die Arbeit nach der Promotion vorbereitete, sei es in Forschung, Lehre oder der praktischen Tätigkeit in der Denkmalpflege. Zahlreiche Denkmalpfleger und Denkmalpflegerinnen, die heute in der Schweiz tätig sind, kommen aus seiner Schule.

Denkmalpfleger

Der Denkmalpflege galt denn auch sein grösstes Engagement. Die historischen Bauten sollten, so sein Credo, nicht bloss sorgfältig untersucht, sondern für spätere Generationen dauernd gesichert werden, damit weitere Forschungen ermöglicht und der Bevölkerung ihre Heimat, ihre Wurzeln erhalten blieben. Diese Grundhaltung blieb nicht auf dem Papier. Die Eidgenossenschaft wurde bald auf die ungewöhnliche Persönlichkeit aufmerksam; bereits als 32-jähriger wurde Schmid Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege EKD, deren Präsidium er wenige Jahre später übernahm und von 1964–1990 innehatte.

Nach der «barocken» Gestalt seines Vorgängers Linus Birchler arbeitete Schmid als Präsident der EKD zurückhaltender, stiller; er vertraute auf seine Überzeugungskraft im Gespräch und auf seine ausgezeichneten Verbindungen in Politik und Kirche. Seine Präsidentschaft brachte ihm ein gerüttelt Mass an Arbeit, die er neben seinem Hauptamt als ordentlicher Professor in Freiburg erbrachte. Er führte die Kommission straff, ja autoritär, verfasste die meisten Gutachten selber, übernahm bei laufenden Restaurierungen einen Grossteil der Expertenmandate, fällte die Entscheide persönlich – der Präsident verkör-

perte die Kommission. Die Gutachten und Expertenmandate erlaubten nach damaliger Rechtslage einen entscheidenden Einfluss auf die Sachentscheide und auch über die Subventionen des Bundes.

Schmid stand für eine Haltung in der Denkmalpflege, welche die gestalterische Wirkung des Denkmals in den Vordergrund stellte, Narben heilte, Kontraste ausglich, Neues einpasste. Es schmerzte ihn, gegen Ende seiner Amtszeit zu erleben, dass eine jüngere Generation von Fachleuten sich zunehmend für das Denkmal als historisches Zeugnis in seiner mitunter ungeglätteten Komplexität einsetzte. Und er verstand es nicht, dass die Revision der eidgenössischen gesetzlichen Grundlagen so ausgerichtet wurde, dass «seine» Kommission auf die Begutachtung konkreter Fragestellung und die Behandlung grundsätzlicher Fragen beschränkt, vom operativen Teil der Arbeit entbunden wurde, welcher der Verwaltung übertragen wurde. Die Verdienste von Alfred A. Schmid wurden in den Festschriften zu seinem 60. und 70. Geburtstag gewürdigt (Faksimile Verlag Luzern, 1980 und 1990).

In die Amtszeit von Schmid fiel das Europäische Jahr des Denkmalschutzes 1975, das vom Comité des Monuments et Sites des Europarats, in dem er die Schweiz vertrat, vorbereitet wurde. Es brachte einen ungeahnten Aufschwung der Denkmalpflege in der Öffentlichkeit mit sich, die sich endlich der Verluste an historischer Bausubstanz gewahr wurde. Gleichzeitig wurde die Ablösung des «Künstler-Konservators» durch den Wissenschaftler proklamiert, der die historischen Zusammenhänge und Gegebenheiten des Denkmals aufarbeitet, naturwissenschaftliche Methoden für die Vertiefung der Kenntnis um das Denkmal einsetzt.

Mitarbeit in Organisationen

Die Verbindung von Denkmalpflege und wissenschaftlicher Forschung beschäftigte Schmid weit über seine Präsidentschaft in der EKD hinaus. So war er Mitglied des Exekutivkomitees des «International Council on Monuments and Sites» ICOMOS, des interdisziplinären Zusammenschlusses aller am Denkmal tätigen Fachleute aus Naturwissenschaft, Architektur, Kunstgeschichte, ferner auch Mitbegründer und erster Präsident der schweizerischen Landesgruppe von ICOMOS. Der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK diente er während Jahren als Mitglied des Vorstands und als Präsident der Wissenschaftlichen Kommission. Im Stiftungsrat des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung versah er das Amt des Vizepräsidenten, von 1987–1990 des Präsidenten des Stiftungsrats. Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang war das Nationale Forschungsprogramm NFP 16 «Methoden zur Erhaltung von Kulturgütern», das völlig neue Impulse für die Konservierung und Restaurierung brachte. Nicht zu vergessen ist seine Mitarbeit in zahlreichen Stiftungen, etwa der Gottfried-Keller-Stiftung.

Internationale Wirkung

Auf internationaler Ebene vertrat Schmid die schweizerische Denkmalpflege mit Erfolg. Die Arbeit des Europarats zur Klärung der Grundlagen denkmalpflegerischer Arbeit durch die verschiedenen Konventionen zum Schutze des kulturellen Erbes war während Jahren von Schmid geprägt, der sich als Präsident des dafür zuständigen Komitees hohe Anerkennung erwarb. Es ist nicht erstaunlich, dass die bedeutende Europa-Goldmedaille für Denkmalpflege sein Wirken ehrte

und es zeugt von der hohen internationalen Anerkennung Schmid's, dass auch das deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz ihn mit der Verleihung des Friedrich-Schinkel-Ringes ehrte, der höchste Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland auf dem Gebiete der Denkmalpflege.

Während der langen Zeit seines Wirkens hat sich Alfred A. Schmid voll in den Dienst der wissenschaftlichen Erforschung und der praktischen Pflege der Denkmäler gestellt. Wie kaum ein anderer hat er sich mit den ihm übertragenen Aufgaben identifiziert. Er scheute keinen persönlichen Einsatz – sein privates Leben, seine persönlichen Wünsche und Bedürfnisse stellte er stets in den Hintergrund und setzte sich voll für die Sache ein. In seinen verschiedenen Ämtern hat er die Denkmalpflege-Doktrin der Schweiz während Jahrzehnten geprägt und durch die Ausbildung von Schülern und Schülerinnen hat er seinen hohen Anspruch weiter leben lassen. Er vermochte der schweizerischen Denkmalpflege internationales Ansehen zu verschaffen. Er verstand es nicht, dass gegen Ende seiner Tätigkeit neue fachliche Ausrichtungen anerkannt wurden, neue organisatorische Festlegungen getroffen wurden, die seinen Überzeugungen zuwider liefen. Dennoch hat er bis in sein letztes Lebensjahr als Experte des Bundes Restaurierungen begleitet und lebhaften Anteil an den Geschehnissen genommen. Die schweizerische Denkmalpflege verdankt Alfred A. Schmid ihren heutigen hohen wissenschaftlichen Stand und ihre Verankerung in Bevölkerung und Politik.

Bernhard Furrer, Präsident der EKD

La Suisse a perdu un des doyens de la conservation des monuments et des sites, le professeur Alfred A. Schmid. Il est décédé le 29 juillet à Fribourg à l'âge de 84 ans après de longs mois de maladie. Alfred A. Schmid était professeur d'histoire de l'art à l'université de Fribourg de 1949 à 1990, de 1964 à 1990 il a présidé la Commission fédérale des monuments historiques. En 1966, il fondait avec des collègues, la Section nationale Suisse de l'ICOMOS, dont il était le premier président. En 1990, il est devenu membre d'honneur de ladite section. Avec son collègue Albert Knoepfli – son «équivalent en Suisse orientale» –, conservateur et auteur de l'inventaire des monuments historiques du canton de Thurgovie et professeur à l'école polytechnique fédérale de Zurich, il n'a pas seulement formé deux générations de professionnels en conservation mais aussi essentiellement défini la doctrine de la conservation du patrimoine de 1950 à 1980. Grâce à son engagement – il était délégué suisse au Conseil de l'Europe – la petite Suisse a gagné une voix même au niveau international. Sa mémoire sera toujours honorée au sein de notre section.

Daniel Gutscher, Président de l'ICOMOS

Anne-Claude Berthoud...

...löst Roland Ris ab

Die Abgeordnetenversammlung hat am 19. Juni 2004 Frau Prof. Dr. Anne-Claude Berthoud zur neuen Präsidentin der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW gewählt. Die Professorin am Institut für Linguistik und Sprachwissenschaften der Universität Lausanne tritt die Nachfolge von Herrn Prof. Dr. Roland Ris an, der das Amt seit 1998 innehatte. Als ehemalige Präsidentin der Schweizerischen Sprachwissenschaftlichen Gesellschaft und als bisherige Vizepräsidentin seien Frau Berthoud die Geschäfte und das Umfeld der Akademie bestens vertraut, heisst es in einer Medienmitteilung der SAGW.

Anne-Claude Berthoud ist seit 1998 Ordinaria für Linguistik an der Universität Lausanne. Nach ihren Studien an der Universität Neuenburg, Forschungstätigkeit in Frankreich und der Dissertation an der Universität Neuenburg 1982 unterrichtete Frau Berthoud von 1982 an als ausserordentliche Professorin an der Universität Lausanne. Ebenso war sie Lehrbeauftragte an der Universität Fribourg, Gastprofessorin an der Universität Neuenburg und Lehrstuhlvertreterin an der Universität Genf. In ihrer Forschungstätigkeit konzentriert sie sich auf die Diskurs- und Metadiskursanalyse, die interaktive Konstruktion von Diskursobjekten sowie auf die Mehrsprachigkeit und die Konstruktion von Wissen.